

gehende Einwirkung eines zweiten Organismus, welche kurz ist im Vergleich zur Dauer der Entwicklungszeit des letzteren (z. B. zur Dauer des Larvenzustandes des Insectes), nenne ich ein **Procecidium**; ich will aber auf diese mehr botanische als entomologische Angelegenheit hier nicht näher eingehen, sondern nur auf ein zu dieser Gruppe von Wucherungen gehöriges Object hinweisen, dessen bereits in der entomologischen und speciell cecidiologischen Litteratur von anderer Seite Erwähnung geschehen ist.

\*11. Kleine, durch *Tenthrediniden* erzeugte Wucherungen an Helleborus-Blättern. Unter seinen neuen Cecidien führte Kieffer (Entomolog. Nachrichten 1891 S. 231) diese Gebilde von Helleborus foetidus auf. Ich kenne solche Produkte einer vorübergehenden oder gar nur kaum mehr als angedeuteten Symbiose (im weitesten Sinne) von anderen Pflanzen und auch durch andere Insecten seit langer Zeit. Das dem Kieffer'schen gleiche Object aber sammelte ich an zwei anderen Helleborus-Arten, nämlich an *H. niger* bei Waidring in Tirol am 10. Aug. 1878 (an Blattstiel und -Spreite) und an *Helleborus viridis* bei Tavannes im Schweizer Jura am 2. Aug. 1888. Die Urheberschaft der *Tenthrediniden* kennzeichnet sich durch die Form der Wunde, welche in dem mittleren, abgestorbenen Theil der Epidermis oft gut erhalten bleibt.

\*12. Triebspitzendeformation von *Silene valesia* L. -- Der Standort, an dem ich dieses neue Cecidium aufnahm, ist zwar entlegen, kann aber doch so präcis bezeichnet werden, dass er ganz sicher wiederzufinden ist. Es ist eine den Floristen bekannte Stelle in den piemontesischen Alpen, die Chapelle le Cret zwischen Cogne und Alp Chavanis. An dem über der Kapelle (bezw. ihr gegenüber) liegenden steilen und felsigen Hange fand ich bei ca. 2050 m ü. M. am 21. Juli 1888 *Silene valesia* in einer sehr auffälligen Weise deformirt. Die Triebspitzen bleiben allermeist ganz am Boden sitzen und sind zu gut geschlossenen, knopfigen Gebilden von länglicher oder fast kugliger Form umgestaltet, deren Durchmesser zwischen dem Minimum von 5 und 6 mm und dem Maximum von 12 mm Dicke und 20 mm Höhe oder Länge variiren. Die zum Theil stark bauchigen (löffelförmig verbildeten) Blätter sind nicht verwachsen, sondern nur, der ursprünglichen Knospenlage entsprechend, sehr dicht um einander gelegt. Auf die anatomische Structur einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es

genügt zu sagen, dass die Blätter, mit normalen verglichen, erheblich verdickt sind, um das Gebilde als Cecidium und nicht einfache Hemmungerscheinung zu charakterisiren. Das Innere zeigt eine einzige geräumige Höhlung, in welcher eine blassrothbraune Raupe lebt, die bis ca. 8 mm lang ist und nach ihrem Bau einem Microlepidopteron, vermuthlich einer *Tortricide*, angehört. Sie verlässt die Galle, indem sie seitlich, nahe dem Gipfel des Triebspitzenknopfes sich ein Schlupfloch frisst. Die Mehrzahl der Gallen war zur angegebenen Zeit bereits verlassen. An einer kräftigen Pflanze sah ich drei frische, dicht am Boden sitzende Gallen, und zwischen ihnen erhob sich der allein normal gebliebene vierte Spross zu etwa 5 cm Höhe. Zuweilen treibt (besonders bei Deformation von etwas über dem Boden stehenden Gipfel- und Seitenknospen) der Stengel einen neuen Spross unterhalb der Galle hervor. Aber meiner Erinnerung nach, gab der Überblick über den Standort die Überzeugung, dass nicht wenige Exemplare der Pflanze dadurch völlig eingehen, und es möchte deshalb interessant sein, an diesem Object die Cockerell'sche Hypothese zu prüfen, nach welcher bekanntlich die Gallenbildung entstanden zu denken durch den Nutzen, den sie der Pflanze brachte, indem sie dieselbe vor grösserem Schaden — demjenigen, vom betreffenden Thiere gefressen zu werden — bewahrte.

Mayrhofen, den 23. Juli 1893.

---

### Nachtrag

zur Aufzählung der bisher aus dem Königreiche Rumänien  
bekannten Tagfalter (Rhopalocera), mit Berücksichtigung  
der Nachbarländer.

(No. 16, 17 und 18.)

*Lyc. Argiades* ab. *Decolorata* Stdgr. Dulcesti, ♂♂  
im August 1893; auch am Cecina bei Czernowitz (I.  
Gener. 18. Juni d. J.); bisher aus Croatien und den  
Balkanländern bekannt.

C. v. Hormuzaki.